

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 43

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ritter Schorsch

Imposante Umsätze

«Es gibt», steht im «Hamlet» nachzulesen, «mehr Ding' im Himmel und auf Erden, als eure Schulweisheit sich träumen lässt.» Über ein solches Ding, das mir bisher verborgen blieb, hat mich unlängst ein amerikanisches Wirtschaftsmagazin aufgeklärt. Dort wurden die Branchen mit den grössten Umsätzen aufgezählt, und natürlich wunderte ich mich keineswegs darüber, dass in den Vereinigten Staaten die Ölindustrie mit 365 Milliarden Dollar die Spitze hält. Doch nun kommt das Ding: Die Mafia behauptet mit immer noch prachtvollen 150 Milliarden den zweiten Platz. Erst dann folgt, mit nochmals 25 Milliarden weniger, die gesamte amerikanische Automobilindustrie.

Und wie kommt sie zu ihrem Geld, die Mafia, in der es mehr Millionäre gibt, als Amerikas angesehenste Schule für Führungskräfte in der Wirtschaft je hervorgebracht hat? Am erfolgreichsten ist die Sparte Rauschgift, deren Jahresumsatz die Zeitschrift auf 63 Milliarden schätzt. Die illegalen Glücksspiele und die Wuchergeschäfte bringen je über 20 Milliarden ein, und noch etwas tiefer sind die Einkünfte aus organisierter Brandstiftung und Prostitution eingestuft. Beim Posten «Verschiedenes», lese ich schliesslich, hätten die «Schutzgelder» besondere Bedeutung, die monatlich bei Geschäftsleuten als Mafia-Steuer erhoben werden. Wer zahlt, braucht sich auch vor Krawallen nicht zu fürchten.

Denn es ist im voraus ausgemacht, welche Schaufenster in die Brüche gehen und welche verschont bleiben. Wer nicht zahlt, kann sich füglich als erledigt betrachten.

Es sei an der Zeit, habe ich fast zur selben Stunde gelesen, den Übermut des Staates zu zähmen, weil dieser Moloch die freie Welt sonst verschlinge. Vielleicht wäre es besser, den Übermut derer zu zähmen, die immer mehr von ihm wollen, und ferner den Übermut derer, die ein so wunderhübsch einträgliches Verhältnis zu ihrem Freiheitsbegriff haben. Die Branche der Mafiosi ist ja durchaus grenzüberschreitend, und ihre Mentalität sowieso. Das Geschäft braucht auch nicht gleich amerikanische Dimensionen zu haben. Dafür sind Europas Zwerge ohnehin zu klein.

